

Laibacher Zeitung.

N^o. 49.

Montag am 1. März

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

S. E. K. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J., das durch das Ableben des Weihbischöfes und Comprobißes Mathias Polliger an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien erledigte Canonicat dem Dechanten, Schuldistrictsaufseher und Pfarrer in der Stadt Laa, Joseph Holzinger, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der von Ihrer Majestät der Königin von Spanien zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich österreichischen Hofe ernannte Don Louis Lopez de la Torre Nillon hatte die Ehre, am 23. Februar d. J. Sr. Majestät dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

S. E. K. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J., das an dem Cathedralcapitel in Padua erledigte Canonicat di S. Francesco Saverio dem Probst und Pfarrer von S. Andrea in Padua, Dominik Vertile, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das österreichische und das deutsche Hüttengewerbe.

Die gegenseitige Stellung des österreichischen und deutschen Eisenhüttengewerbes bei der Frage der Zollvereinigung hat zu mehrfachen Verhandlungen und Erörterungen Anlaß gegeben. Wir glauben bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dem wesentlichen Inhalte eines denselben gründlich und sachgemäß erläuternden Aufsatzes Raum geben zu sollen, da das Verhalten dieser Industrie in Oesterreich und Deutschland geradezu den Beweis herstellt, daß die von der österr. Regierung eingeschlagene Schutzpolitik mit Auflassung des lähmenden Prohibitivsystems die österreichische Eisenproduction nicht, wie manche einschüchterte oder persönlich theilhabende Stimmen glauben machen wollten, zu hemmen oder gar zu unterdrücken, sondern wesentlich und für die Dauer mit lohnendstem Erfolge zu fördern und zu heben geeignet erscheint.

„Bis das deutsche Hüttengewerbe“, heißt es daselbst, „den deutschen Eisenbedarf deckt, muß es an 3 Millionen Centner mehr produciren. In Oesterreich ist die Sache anders. Nach dem Urtheile der Sachverständigen ist eine Erhöhung der dortigen Betriebsergebnisse um den vierfachen Betrag sehr leicht möglich, ohne Erschöpfung der Erze, ohne Verschönerung der Brennstoffe. Was hierzu führen kann, ist: Vermehrung der Concurrenz, Zurückgehen aus dem System der Prohibition in ein weises Schutzsystem. Die Belebung der Concurrenz durchbricht die herkömmlichen Absatzschranken, regelt die Preise, vermehrt die Anwendung des Eisens, in geradem Verhältnisse mit seiner Verwohlfeilerung, und führt hierdurch zur notwendigen Betriebserweiterung und in Folge der Concurrenz zur größeren Betriebsverbesserung. Eine Vermehrung der Concurrenz hat in Oesterreich noch eine andere, für die Industrie weiter unberechenbare wichtige Folge. Sie führt zur vermehrten Herstellung der feineren Eisenforten, woran eben noch so oft

Mangel ist. Diese Richtung des Betriebs hat jedoch dort ganz andere Folgen als in Deutschland. Müßte man hier die feineren Sorten herstellen, um Ersatz für den Verlust des Absatzes der gröberen Sorten zu haben, ging also die Herstellung der letzteren zurück, oder wendete sie sich dem fremden Roheisen zu, so ist sie in Oesterreich eine Ursache gewinnvolleren Betriebs, lebhafterer Eisenproduction.“

Es scheint nun, als ob das quantitativ minder entwickelte österr. Hüttengewerbe der hohen Preise wegen die Concurrenz mit dem deutschen Eisen nicht auszuhalten vermag, woraus natürlich ein Kampf gegen den Anschluß an den Zollverein folgt. Diese Ansicht trifft jedoch mit den wahren Bedürfnissen und Interessen des österr. Hüttengewerbes nicht überein, da die hohen Preise des österr. Eisens lediglich Folge der Prohibition und des Monopols sind, und hohe Eisenpreise, Einschränkung des Eisenverbrauchs zu Folge haben, wodurch begreiflicher Weise jene Entwicklungshöhe nicht erreicht werden kann, die den natürlichen Hilfsmitteln angemessen ist. Vermehrung der Concurrenz mindert den Preisbestandtheil, der über die nützlichste Preishöhe hinausgeht, erweitert den Eisenverbrauch, belebt die Production. Allerdings beträgt der Preisunterschied des österreichischen und deutschen Eisens 35 — 40 Perc., hieraus folgt jedoch noch nicht, daß die österr. Preise nach dem Zollanschlusse um 35 — 40 Perc. fallen werden, da ja die jedenfalls nicht unbedeutenden Transportkosten jene Differenz bedeutend vermindern. Baiern und Württemberg bedürfen ihre Eisenerzeugnisse selbst, und Baiern würde noch für österreichisches Eisen ein gelegener Markt.

Sachsen hat bedeutenden Eisenverbrauch, und bezieht noch Eisen aus Böhmen; nur Schlesien concurrirt, und was Schlesien leisten kann, können gewiß die unter gleich günstigen, oder günstigeren Bedingungen arbeitenden Werke in Mähren und Böhmen auch leisten. Das österr. Hüttengewerbe ruht auf einer viel größeren Grundlage, als das deutsche, auf größerem Reichthume an Erz, Holz und Steinkohle. In den wichtigsten Hüttenbezirken der Monarchie ist der Eisenstein reicher, als im Zollvereine, und die Erzlager noch so wenig abgebaut, daß kostspielige Tiefbauten nicht erforderlich sind. Sodann ist die Lage der Hochofen zum Bezuge von Holz und Erzen mindestens eben so günstig, als im Zollvereine, wo nicht günstiger. Man hört zwar die Klage, das Holz sey kostspielig, ja theurer, als in den deutschen Hüttenbezirken. Aber der Beweis für diese Behauptung wird nur durch scheinbare Gründe geführt, indem man sich auf die hohen Rechnungsposten der Verwaltungen bezieht. Da ferner das Hüttengewerbe sehr oft als Mittel der Holzvermehrung von denselben Eigenthümern betrieben wird, und nicht der Zweck auf die Eisenproduction in erster Linie hinausläuft, so ist ersichtlich, daß dem Hüttengewerbe offenbar nicht die Schuld zugeschoben werden kann, wenn es keinen reinen Gewinn abwirft, da dieser ja in den zu hoch angesetzten Holzpreisen enthalten ist. Zudem besitzt Oesterreich eine Fülle bis jetzt unbenützter Steinkohlenlager, Steiermark und Kärnten haben die Steinkohle bereits angewendet, Böhmen und Mähren noch nicht. Was aber die Nothwendigkeit zeigt, die Steinkohle da, wo sie sich findet, zu benützen, das ist eben die größere Concurrenz.

Laibach, 27. Februar.

Raum konnte der in der „Laibacher Zeitung“ beschriebene Brand an der Pfarrkirche zu Trata in Oberkrain vom 6. Jänner d. J. in Wien bekannt geworden seyn, als auf Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta eine „Kiste mit vier neuen Messgewändern verschiedener Farbe“ mittelst der Fahrpost nach Krainburg versendet wurde, und von da in Trata ankam, worauf bald noch eine zweite Kiste mit einem fünften Messgewände blauer Farbe folgte, und bei der hartbedrängten Pfarrgemeinde mitten in dem herben Schmerze über den erlittenen Verlust die lautesten Gefühle der Freude und des Dankes regte, welche die freudig überraschte Pfarrgemeinde Trata einfach aber herzlich in einem Dankschreiben an Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta ausgesprochen hat, täglich aber um Gottes Segen für ihre hohe Wohlthäterin zu dem Himmel zu stehen nie ermangeln wird.

Laibach, 27. Februar.

Vom hierortigen k. k. Telegraphenamte erhalten wir als Vervollständigung des unlängst von uns gebrachten Artikels über die mit 1. März l. J. in Wirksamkeit tretenden Telegraphen-Bestimmungen für Privatcorrespondenz nachstehende Bemerkungen:

„Daß nach §. 29 dieser Bestimmungen der Bemessung der Telegraphengebühren die directe Entfernung der Telegraphenstation der Abgabe von jener der Aufgabe, und zwar nach der vom Vereine angenommenen Karte und die Anzahl der die Depesche bildenden Worte zu Grunde gelegt wird; wernach nunmehr eine einfache Depesche bis inclusive 20 Worte bei Tage von Laibach nach Adelsberg, Gills, Görz, Klagenfurt und Triest nur einen Gulden; nach Agram, Graz, Pirano, Treviso, Udine und Venedig zwei Gulden; nach Brescia, Bogen, Brixen, Innsbruck, Kufstein, Linz, Landshut, Mantua, Müritzschlag, Presburg, Padua, Roveredo, Salzburg, Trient, Vicenza, Verona und Wien drei Gulden u. s. w. kostet.“

Wenn die Depesche über 20 bis mit einschließend 30 Worte enthält, so wird das Doppelte, und wenn solche über 30 bis einschließend 100 Worte enthält, das Dreifache erhoben.

Für Nachdepeschen sind sämtliche Telegraphirungsgebühren mit dem „doppelten Betrage“ zu entrichten.

Correspondenzen.

Agram, 26. Februar.

— y — Seit der Restituierung der Banaltafel sind die Hoffnungen der nationalen Partei, aber auch der Altconservativen gestiegen. Neulich machten die Beamten des croatisch-slavonischen Obergerichtes Hr. Exc. dem Ban ihre Aufwartung, heute war das Gleiche bei dem Präsidenten Hrn. von Rusnov der Fall. Der frühere Oberlandesgerichtspräsident Herr v. Buković soll mit vollem Gehalte auf ein Jahr in Disponibilität gesetzt seyn. Viele behaupten, er solle in den Reichsrath gelangen: eine Version, die jedenfalls der Bestätigung bedarf. Auch die Finanzlandes-Direction wird dem Ban unterstellt werden, worauf schon der Umstand hindeutet, daß die ämtlichen Concurse und Kundmachungen bloß einfach von Seite dieser Behörde und nicht von ihrem provisorischen

schen Chef, Hrn. v. Kappel, unterzeichnet sind, von dem es heißt, daß er einen Posten in Wien einnehmen werde. Mit dem 1. kommenden Monats wird das hiesige Telegraphenamt bereits der Agramer Postdirection untergeordnet. — Im verfloffenen Schuljahre betrug die Zahl der Studierenden an den 6 Gymnasien Croatiens und Slavoniens 829. Morgen halten einige Häupter, wenn man sie so nennen kann, der altconservativen Partei eine Berathung, deren Resultat vielleicht wieder ein Programm im Sinne des Hrn. v. Gorbervon seyn dürfte. — Heute geht die Haft des wegen Preßvergehens verurtheilten Redacteurs der „Südslavischen Zeitung“, Hrn. Praus, zu Ende. — Das neue croatische Blatt „Noven“ soll bereits 600 Abnehmer zählen. — Den hiesigen Blättern ist bedeuget worden, sich der Mittheilung nicht verbürgter Nachrichten zu enthalten. — Die Handelskammer dürfte demnächst eine Sitzung halten, worin die Eisenbahnfrage zur Verhandlung kommen wird. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß sich eine Coterie gebildet hat, welche bloß um eine Bahn nach Steinbrück petitioniren und die Saverregulierung bis Cissef oder vielmehr Rugvica beantragen will. Carlstadt soll also von den hiesigen Speculanten gänzlich vergessen werden, und doch ist dies für die Steinbrück-Laubacher Route einer der wichtigsten Punkte. Neuerdings sind für den Bau der Saverbrücke die Bauholz-Lieferungen ausgeschrieben worden, was darauf schließen läßt, daß sie eben nur wieder aus Holz und nicht zugleich als Eisenbahnbrücke erbaut wird. — Für das Nationaltheater sind bis jetzt 18.875 fl. eingegangen; die italienische Operngesellschaft des Hrn. Scapari macht in demselben fortwährend die besten Geschäfte, auch die Redouten waren heuer sehr gut besucht.

O e s t e r r e i c h .

Triest, 28. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat heute Morgens um 5 Uhr Triest verlassen und sich am Bord des Kriegsdampfers „Lucia“ nach Venedig begeben. Die Dampfer „Seemöve“, „Volta“ und „Marianna“ bildeten das Geleite; ein Theil des kaiserlichen Gefolges aber war bereits früher an Bord des „Vulcan“ abgegangen.

Das im Laufe des gestrigen Tages von Sr. Majestät gemusterte, in der Bai von Muggia vor Anker liegende Geschwader bestand aus den Fregatten „Novara“ u. „Venere“, den Briggs „Montecuccoli“, „Uffero“ und „Pilade“, den Corvetten „Diana“, „Carolina“, „Lipsia“ u. „Titania“, der Golette „Elisabetta“, den beiden Penichen „Hefate“ und „Brenta“ und den Dampfern „Lucia“ und „Vulcano“. Dem Vernehmen nach soll Se. Majestät dem Herrn Marineobercommandanten die vollste Zufriedenheit sowohl mit der Haltung und Disciplin der Mannschaft als mit der Beschaffenheit und Ausrüstung der Schiffe ausgedrückt haben. (Tr. Stg.)

Wien, 26. Februar. Das Justizministerium bestimmte im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, daß alle jene, wegen Straßen-Polizei-Übertretungen verhängten Strafgelder, welche in Gemäßheit der bestehenden Anordnungen bisher in den Straßenfond einzufließen hatten, künftig an das Local-Armen-Institut jener Gemeinde abzuführen seyen, in welcher die Übertretung begangen wurde.

* Die Correspondenz, welche die Notare, weder im Interesse ihrer Parteien, noch im eigenen Interesse in den Notariatskammern führen, als die Einsendung der abschriftlichen Repertorien über die vorgenommenen Notariatsacte, die Anzeige über ein verlorues und die Zusendung eines neuen Siegels, die Anzeige über aufgenommene Practikanten ist, laut neuerlicher Verfügung, sowohl bei der Auf- als bei der Abgabe portofrei zu behandeln, jedoch müssen diese Sendungen mit dem Notariatsiegel geschlossen und der die Portofreiheit begründende Inhalt auf der Adresse bezeichnet seyn.

* Mit 1. Februar 1852 ist die Telegraphenlinie Mantua-Modena eröffnet worden. Die auf denselben befindlichen Stationen sind auf österr. Seite das k. k. Telegraphenamt zu Mantua, auf modene-

scher die herzoglich modenesischen Stationen zu Guastalla, Reggio und Modena. Die der Gebührensbestimmung nach dem allgemeinen Tarife zu Grunde zu legenden Entfernungen sind: Von Mantua bis Guastalla 4, 5 M., von Guastalla bis Reggio 3, 5 M., von Reggio bis Modena 3 Meilen.

* Infolge der Mittheilung des k. württemberg'schen Finanz-Departements vom 9. Februar 1852, ist die Telegraphenlinie von Stuttgart nach Bruchsal am 13. Februar 1852 für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Die Telegraphenlinie von Stuttgart nach Bruchsal, welche ganz für württemberg'sche Rechnung betrieben wird, verbindet die württemberg'schen und somit auch die Telegraphenlinien des deutsch-österreich. Telegraphenvereins mit der im Großherzogthum Baden errichteten und in Betrieb befindlichen Telegraphenlinie von Mannheim bis Haltingen (Basel) und es vermittelt, bis auf Weiteres, die württemberg'sche Telegraphenstation Bruchsal die Weiterbeförderung der Depeschen von und nach den großherzoglich-badischen Telegraphenstationen. Bis das Großherzogthum Baden, wie es sich entschieden erklärt hat, dem deutsch-österreich'schen Telegraphenvereine beigetreten seyn wird, sollen noch die Tariffätze nach dortigen eigenthümlichen Bestimmungen von den Privatabsendern erhoben werden.

* Bei dem Postamte in Bregenz langten sehr oft Briefe nach dem Großherzogthum Baden an, für welche entweder nur der deutsch-österreich'sche Vereinsportobetrag mittelst Briefmarken eingehoben wird, oder welche, falls sie nicht frankirt sind, von den Postämtern nur mit dem Vereinsporto nebst der Zuzahlung belastet werden, so daß in beiden Fällen die schweizerische Transitotaxe von 3 fr. für den einfachen Brief nicht in Anwendung gebracht wird. Jene k. k. Postämter, welche Briefe nach dem Großherzogthum Baden über Bregenz abzusenden haben, sind daher angewiesen worden, dieselben, wenn sie entweder gar nicht oder in der erwähnten Weise mangelhaft frankirt sind, mit der schweizerischen Transitotaxe belastet abzuexpediren.

Brünn. Wir lesen in der „Brünner Zeitung“: „Bekanntlich hat der ehemalige mährisch-ständische Archivar, A. Boczek, die wichtigsten, auf die Geschichte Mährens Bezug nehmenden Urkunden in dem Quellenwerke: „Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae“ zusammengestellt, von welcher Sammlung durch Boczek bis zu seinem Ableben vier Bände herausgegeben wurden. Der fünfte Band, welcher von Boczek ebenfalls zur Herausgabe vorbereitet war, wurde von Herrn J. Ehrlich vollendet und sammt einem, vom Letzteren verfaßten abgesonderten Index über alle fünf Bände auf Kosten des Landes-Domesticalfondes über Beschluß des mährischen Landesausschusses in Druck gelegt. Von diesem wichtigen Werke hat der mähr. Landesausschuß Sr. apostol. Majestät dem glorreich regierenden Kaiser Franz Joseph I. ein vollständiges, angemessen ausgestattetes Exemplar als Zeichen der tiefsten Verehrung und treuesten Ergebenheit zur huldreichen Annahme unterbreitet.

Ferner hatten schon die früheren Stände Mährens den Beschluß gefaßt, das bereits gesammelte, im Landesarchive vorhandene historische Materiale auf solche Weise bearbeiten und beschreiben zu lassen, daß dadurch die Verfassung einer gründlichen Geschichte Mährens vorbereitet und ermöglicht werde. — Mit der Ausführung dieses von der letzten Landtagsversammlung erneuerten Beschlusses betraute der Landesausschuß den um die vaterländische Geschichtsforschung verdienten Professor am hiesigen Obergymnasium, Hrn. Dr. Beda Dudík, welcher die Bearbeitung mit der durch den Landesausschuß angekauften sogenannten Cerroni'schen Handschriftensammlung begann und bald den beendeten ersten Band vorlegte, der ebenfalls auf Kosten des Domesticalfondes in Druck gelegt wurde. Auch von diesem Quellenwerke hat der Landesausschuß ein entsprechend ausgestattetes Exemplar Sr. k. k. apostol. Majestät Franz Joseph I. im geeigneten Wege unterbreitet.

Wie wir nunmehr aus verlässlicher Quelle erfahren, haben Se. k. k. apostol. Majestät Kaiser Franz Joseph I. die von dem mährischen Landesausschuße Allerhöchstdenselben gewidmeten Exemplare beider Arbeiten allergnädigst anzunehmen und den aller-

höchsten Auftrag zu ertheilen geruht, daß dem Landesausschuße hiefür der Dank Sr. k. k. apostol. Majestät eröffnet werde, welcher allerhöchste Auftrag, wie wir vernehmen, auch bereits von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter in höchst verbindlicher Weise vollzogen wurde.“

Innsbruck, 21. Februar. Die Redaction der „Innsbrucker Zeitung“ erhielt folgende amtliche Zustellung:

„Innsbruck, den 20. Februar 1852. Der Statthalter in Tirol und Vorarlberg an die Redaction der „Innsbrucker Zeitung.“ Der Artikel „die Lage“ in den Nr. 39 und 40 der „Innsbrucker Zeitung“, welcher in phrasenreicher, sehr gelehrter Sprache die politischen Zustände der Gegenwart bespricht, ist unverkennbar darauf berechnet, die monarchischen Regierungen von Europa, als die von der Erbarmlichkeit des Menschengeschlechts geduldeten Träger der Macht, der Willkür und der Leidenschaft darzustellen. Zu diesem Behufe werden ungescheut befreundete Mächte des österreichischen Kaiserstaates auf die schonungsloseste Weise und mit der bittersten Ironie als Zielscheibe der heftigsten Angriffe in den Vordergrund gestellt. Durch die Annahme dieses, wahrer sittlicher und religiöser Grundlage entbehrenden Productes publicistischer Thätigkeit hat die „Innsbrucker Zeitung“ ihrer verfehlten politischen Richtung neuen Ausdruck verliehen. Ich bin daher veranlaßt, der Redaction im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 6. Juli v. J. (Landesgesetz- und Regierungsblatt Stück XXXI. Nr. 145) hienüt die zweite schriftliche Verwarnung zu ertheilen.“

B i s s i n g e n .

D e u t s c h l a n d .

Berlin, 25. Februar. Der mit den Niederlanden abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag ist von der Commission genehmigt. Herr v. Patow ist Berichterstatter und hat dem Bericht sehr umfassende statistische Nachweisungen beigegeben.

S c h w e i z .

Chur. Ueber einen Unglücksfall, der sich auf dem Glüelenberg bei Sūs in Graubünden ereignete, bringt der „Alpenbote“ folgendes Nähere: Donnerstag den 5. Februar begaben sich 7 Davoser von Sūs auf den Weg nach Davos. Trotz der stürmischen Witterung drangen sie, da der Mangel an Schnee in den höheren Gegenden keine Lawinengefahr ahnen ließ, bis zum gefährlichsten und steilsten Sturz unter der Eiser Alp Chanteura vor. Dort angekommen, waren sie im Begriff, den Pferden überher Weise Brot zu geben, als der Schreckensruf „die Lawine“ ertönte. Zwei von ihnen sprangen unter den nahen Fels, die andern fünf wurden augenblicklich von der Lawine weggerissen. Der eine von den Geretteten, den die Lawine nicht erreichte, befreite seinen Kameraden, der mit den Füßen im Schnee steck, ohne los zu kommen. Beide miteinander retteten zwei Andere, deren Hände über dem Schnee sichtbar waren, und einen Dritten, dessen Fuß aus der Lawine hervorragte. Mit den Händen mußten sie ihre Kameraden heranscharren, da alle Werkzeuge, wie Schaufel etc., von der Lawine verschüttet waren. Einer von den fünf Geretteten eilte nach dem 1½ Stunden entfernten Sūs um Hilfe. Unterdessen gelang es den Anstrengungen der 4 übrigen, den Leichnam eines jungen, wie es heißt, erst seit Kurzem verlobten Kameraden zu finden, der unter dem beladenen Schlitten lag. Da das Wetter sehr stürmisch war und auch wohl die Anstrengung, sowie langes vergebliches Suchen nach dem letzten Verunglückten sie an dessen Auffinden verzweifeln ließ, begaben sie sich auf den Rückweg nach Sūs. Der zu Hilfe eilenden Eiser Mannschaft gelang es, obwohl ihr das Vorwärtsbringen von den Davosern abgesehen wurde, und noch andere Lawinen links und rechts sie bedrohten, den Leuten der Verunglückten bald zu finden. Ihre Anstrengungen, ihn zu befreien, blieben fruchtlos, der feste Schnee hatte ihn erstarrt. Zwei Tage darauf wurden die zwei Verstorbenen mit großem Geleite zu Grabe getragen. Dem einen der Geretteten hat der, der Lawine voraus eilende Luststrom den zugeknüpften angezogenen Mantel über den Kopf gestreift und bewirkte dadurch, daß die aufge-

hohenen Arme über der Lamine blieben. Drei Pferde blieben auf dem Platze, der Schlitten des vierten wurde vom Schnee erfasst, das Pferd hielt jedoch Stand und kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Preßgesetz und Wahlangelegenheit sind der stehende Stoff der Unterhaltung. Die Stimmen der Presse über ihr eigenes Todesurtheil sind auch da nach der Farbe verschieden. „Pays“ spricht in Räthseln; „Assemblée nationale“ erklärt rund heraus, die Censur sei besser; Veron, welcher der Presse Alles verdankt, zollt dem Act ihrer Unterdrückung Beifall; er, welcher mit Eugen Sue's „ewigem Juden“ und „Martin dem Findelkinde“ speculirte, wirft sich heute in die Brust, daß man nicht werde beim Lesen erröthen müssen. — Wie bei einer Drohung mit ungeladener Pistole, so fürchten sich auch vor den Wahlen zwei Parteien. Die Opposition und die Regierung zweifeln beide daran, ob sie ihre Candidaten werden durchbringen können. Letztere hat sich in mehreren Wahlbezirken in die Nothwendigkeit, unabhängige Candidaten zu unterstützen, fügen müssen, wenn sie nicht oppositionelle haben wollte. Die Partei des „Univers“ hat mit der Regierung Frieden gemacht; Montalembert, Merode, Moustier werden Regierungscandidaten, wenn sie nicht nachträgliche Senatsmitglieder werden. Von Seite der Opposition nennt man denn doch Carnot und Charraas als Candidaten; Barthelemy und Roel Parfait sollen in den Provinzen candidiren. Man spricht sogar von Ledru Rollin. Am meisten fürchtet man die sogenannten gemischten Candidaten, welche auf beiden Seiten die Stimmen spalten. — Das Budget des diplomatischen Corps wird erhöht, die Gehalte der Gesandten vermehrt, ein Beweis, daß man nicht an Krieg denkt. — Rothschild soll die Nordbahn für 99 Jahre erhalten, unter der Bedingung, daß er von Douai nach Rheims baut.

Paris, 23. Februar. In Calais haben die Zollbeamten 4000 Exemplare einer Druckschrift „zur Vertheidigung des Eigenthums gegen die Decrete vom 22. Jänner“ confiscirt, welche sie in den mit Doppelböden versehenen Koffern eines von London angekommenen Architekten, Namens Renou, vorfanden, der sofort verhaftet wurde.

Der Präsident der Republik hat dem König der Niederlande das Großkreuz der Ehrenlegion übersendet.

Der Präsident der Republik hat auf den Antrag des Kriegsministers verfügt, daß der Generalgouverneur von Algerien in Zukunft die bei den sogenannten „Arabischen Bureaux“ angestellten Officiere, auch wenn das Regiment, wozu sie gehören, nach Frankreich zurückkehrt, an Ort und Stelle behalten kann, um ihrer Erfahrung, Dienstübung und Fachkenntnisse nicht verlustig zu gehen; eine Maßregel, die abermals den Plan andeutet, in Algerien eine möglichst selbstständige und permanente Occupationarmee einzurichten.

Die „Patrie“ meldet: Die Central-Organisation des Polizeiministeriums ist vollendet. Die General-Inspectoren sind installiert und gehen unverzüglich an die Orte ihrer Bestimmung ab. Die Ernennungen der Special-Inspectoren, welche durch den Polizeiminister geschehen, werden in den nächsten Tagen kundgemacht. Bereits also ist das ganze Polizeiministerium organisiert und in Function begriffen, als ob dieses Ministerium schon seit 20 Jahren bestände.

Spanien.

Madrid, 18. Februar. Seit Mittag waren alle Straßen, welche der königliche Zug passiren sollte, mit Menschen angefüllt. Die Balkone waren geschmückt, die Damen hielten Blumensträußer und Tauben mit Devisen um den Hals in den Händen, um sie loszulassen, wenn Ihre Majestät die Königin vorüberziehen würde. Um 2½ Uhr verkündeten Kanonensalven, daß sich der Zug in Bewegung setze. 20 Mädchen in weißen Gewändern mit Blumenguirlanden und einer Musikbande eröffneten den Zug, die Grandeza von Spanien folgte in reichen

Carossen. Hierauf kam in Mitten von Reitern der Vater des Königs, ihnen folgte in prächtigem Wagen der Herzog und die Herzogin von Montpensier, endlich kam der Wagen Ihrer Majestät der Königin, welche die Kronprinzessin in den Armen hielt. Der König und die Amme saßen in demselben Wagen. Während der Wagen durch die Straßen fuhr, fiel ein Blumenregen herab und flatterten Tausende von Tauben empor. Ringsum aber erscholl der donnernde Ruf: Es lebe die Königin! Die Ceremonie fand in gewöhnlicher Weise in der Kirche Statt.

Rußland.

Odessa, 11. Februar. Der vor einigen Tagen hier eingetroffene Courier von Tiflis brachte die Nachricht von einem glänzenden Erfolge der russ. Waffen gegen die Bergvölker in der großen Tschetschuja. Die unter Commando des russischen Generals, Fürsten Barjatsinsky, befindliche Brigade, worunter das Jägerregiment Woronzoff, commandirt vom Sohne des gleichnamigen Statthalters, rückte aus der Festung Worsdwjensk, der Richtung des Flusses Argun folgend, vor, bemächtigte sich des Hauptortes der großen Tschetschuja, Awtur, brannte die Wohnungen der feindlichen Stämme nieder und lichtete die Waldungen durch Art und Feuer, ohne auf viel Widerstand zu stoßen. Eine bis nach Ohen-bil-Ohen vorgeschobene russische Colonne stieß dort auf eine nicht unbedeutende feindliche Gegenmacht unter persönlicher Anführung Schamils. Diese wurde nach kurzem energischen Widerstand geworfen und die Russen zogen sich unbehelligt nach Worsdwjensk zurück, nachdem sie über 2000 Feuerstellen nebst dazu gehörigen Vorräthen zerstört und große Strecken Waldes gelichtet hatten. Durch diesen kräftigen Schlag dürften sich die Russen den Besitz der großen Tschetschuja gesichert haben, da die feindlichen Tschetschenzen dort jeden Punkt entbehren, wo sie sich halten könnten. (Triest. Ztg.)

Das vor Kurzem erschienene IX. Heft des Journals des kais. russischen Ministeriums des Innern für 1831 bringt statistische Daten über die durch Unglücksfälle bewirkte Mortalität. Hiernach sind in Rußland im J. 1830 13.436 Personen verunglückt, und zwar: 6412 ertrunken, 1350 theils durch Herabfallen von Lasten, theils von Pferden erschlagen, und 1230 auf verschiedene Art erdrückt worden; ferner sind 1898 Personen erfroren, 603 erstickt, 197 in Folge erhaltener Wunden, 64 durch Gift und 676 in Folge des übermäßigen Genusses geistiger Getränke gestorben; endlich sind 840 Personen durch Verbrennen und 166 auf verschiedene andere Art zu Grunde gegangen. Unter diesen Letzteren waren 20 Personen vom Vieh niedergestoßen, 14 von Hunden zerissen, 9 Kinder von Schweinen, und 41 Personen von Raubthieren aufgefressen worden. Unter andern sind auch 15 Personen in Folge übermäßigen Genusses von Speisen verschieden; auch hatte eine wahnsinnig gewordene Mutter ihr 5jähriges Kind mit den Zähnen zerfleischt. Unter der Gesamtzahl der Verunglückten befanden sich 10.016 Personen männlichen und 3450 weiblichen Geschlechts.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 14. Februar. Außer einigen Ernennungen hat sich keine bedeutende Veränderung zugetragen; ein Beweis, daß im Systeme keine Aenderung erfolgen werde. Herr von Titoff sowohl als Sir Stratford-Canning erstatteten dem neuen Großwesier, dem Conseilspräsidenten und dem Minister des Auswärtigen ihren Besuch. Hierauf scheint auch hervorzugehen, daß diese drei Würdenträger so ziemlich gleicher Ansicht sind. Herr von Lavalette erhielt das Notifications Schreiben des Präsidenten, worin dieser dem Sultan das Resultat des zweiten Decembris mittheilt. — Die neue Steuer wird eine Vermögens- und keine Kopfsteuer seyn, welche alle Bewohner in gleicher Summe trifft, sondern sie wird im Verhältnisse des Vermögens bezahlt. Die geringste Steuer ist 20 Piafter, Reichere werden mehr zahlen; doch ist die Stufenleiter, nach der man

vorgehen will, nicht bekannt. Man hofft auf diese Weise so viel zu erübrigen, um die Finanzen herzustellen und die Bank erhalten zu können. Man wird bei der Letztern wahrscheinlich die Theilung der Geschäfte unter verschiedene Comptoirs vornehmen. Auch sollen von nun an nur Wechsel auf kurze Sicht, nicht wie bisher auf 4 Monat dato ausgestellt werden. — Die Europäer in Pera sind sehr in Bangen wegen der Zunahme der Blatternepidemie, die zu jenen Plagen gehört, an denen namentlich Constantinopel leidet. Sie hat in 10 Jahren 6037, und im J. 1831 allein 5303 Personen weggerafft. Ursache der Sterblichkeit ist namentlich der geringe Gebrauch vom Einimpfen der Kuhpocken. Sie trifft deshalb auch in diesem Verhältnisse die verschiedenen Communitäten der Türkei. Am größten ist die Sterblichkeit bei den Zigeunern und Juden. Nach diesen kommen die Griechen, dann die Armenier und Katholiken. Neuerdings hat sich die Krankheit namentlich unter den fremden Europäern in Pera und Galata vermehrt. Die Zahl der Hingerafften betrug im Jahre 1831 10 Procent, und im December waren zwei Fünftel aller Todesfälle durch die Blattern verursacht. Zuerst wurden die Wohnungen der Illyrier und Dalmatiner an der Meeresküste ergriffen; dann verbreitete sie sich im Viertel Num Kaneh bei den Griechen, Joniern und Italiern und ging nach Pera über. Vorzüglich werden Diensthofen, meist gar nicht oder schlecht geimpfte Leute, davon befallen.

Neues und Neuestes.

Wien, 29. Februar. Der Schweizer Bundesrath bereitet eine umfassende Circularnote an die Großmächte über die Flüchtlingsfrage vor. Jedem falls sollen die meisten Flüchtlinge mehr in's Innere des Landes gewiesen, andern Reisegeld nach Amerika angeboten, und im Falle der Nichtannahme der weitere Aufenthalt versagt werden.

— Wie dem „E. G.“ gemeldet wird, soll gegenwärtig darüber berathen werden, ob die k. k. Staatsanwaltschaft dem Ressort des Justizministeriums oder dem Ministerium des Innern unterzuordnen sey.

Telegraphische Depeschen.

— **Turin, 24. Februar.** Dem Vernehmen nach soll Cagnone, Abgeordneter von Novara, zum Staatsrath erhoben werden. Wer Sammarrino als Sectionschef im Ministerium des Innern ersetzt wird, ist derzeit noch unbekannt. Nachrichten aus Montpellier melden, daß 12 aus Piemont eingedrungene Flüchtlinge daselbst verhaftet worden waren. Die Regierung der Schweiz soll bei dem hiesigen Cabinet wegen des Benehmens piemontesischer Eindringlinge in dem tief aufgeregten Cantone Tessin Klage erhoben haben.

— **Turin, 25. Februar.** Der Senat hat das Preß-Gesetz angenommen.

— **Rom, 23. Februar.** Kürzlich wurden hier 13 einspindige Granaten mit Beschlag belegt, welche für eine Explosion am Corso bestimmt waren. Während der dadurch bewirkten Bestürzung sollten mehrere Personen, namentlich Oberst Nardoni, ermordet werden. Im Hause eines gewissen Jacopini wurden ebenfalls mehrere Granaten und Dolche aufgegriffen; selber hatte sich schon bei der Affaire mit der hölzernen Kanne bei der Porta nuova und in Trastevere betheiligt. Zwei Theilnehmer an diesem Pulvercomplot, Namens Bizarri und Fazzi aus Bologna, sind verhaftet.

— **Paris, 26. Februar.** Die „Patrie“ nennt Lord Malmesbury's eventuellen Eintritt in's britische Ministerium, wegen der persönlichen guten Beziehungen desselben zu dem Präsidenten Louis Napoleon, einen wichtigen politischen Act.

— **Paris, 27. Februar.** Ein im gestrigen „Moniteur“ erschienenenes Decret entzieht den Geschwornen Gerichten alle, namentlich politische Vergehen.

— **London, 26. Februar.** Der „Standard“, Organ des neuen Ministeriums, hält die Fortsetzung der Rüstungen für nöthig.

Totalsumme: 11974 fl. 1374